

# MIT SCHLAGANFALL AUF DEM WEG

Frühjahr 2026



## Muata Gottes

Heilige Muata Gottes, mia betn zu Dir  
Wei momentan gibt´s mehr ich ois wir  
Heilige Maria, du insere Fürsprecherin  
Du bist nachnd bei Gott im Himme drin  
Und woast, was da heruntn gschicht  
Dunke weats, i siach koa Liacht  
Schick owa deine himmlischn Strahln

Lass ins aus dem Grau bunte Farb'n maln  
De Wöd is decht so schen  
Mach, dass mia aufeinander zuagehn  
Und wieder ins vastehn  
Denn nur a so kanns friedlich weitergehn  
Heilige Muata Gottes, wir betn zu dir  
Bring du ins wieder vom Ich zum Wir

Mundartgedicht von Hans Hausberger



Verein Schlaganfall-Plattform Tirol  
**Die „Gruppe Aktiv -  
 mit Schlaganfall auf dem Weg“**



**Mitglied bei  
 Selbsthilfe Tirol**

Die „Gruppe Aktiv - mit Schlaganfall auf dem Weg“ wird vom Verein Schlaganfall-Plattform Tirol geleitet und ehrenamtlich geführt.

**Obmann:** Ing. Günter SAPUSCHEK  
**Stv.:** Melitta STOLZ  
**Kassier:** Michael SCHARLER  
**Stv.:** Brigitte FELLIN  
**Schriftführerin:** Astrid AICHINGER  
**Stv.:** Mag. Josef GLEINSER

**Freiwillige:**

Christl GLEINSER, Valentyna KUEN, Stefanie LAUSEGGER, Michael SCHARLER, Hildegard SCHÖNHERR, Babür SÖGÜTLÜ, Hans STOLZ, Antonia TANGL, Marianne WIDERMANN, Christl WINKLER

**Therapeutinnen:**

Dipl. Ergotherapeutin: Christa AUSSERDORFER  
 Dipl. Logopädin: Amina EGG

**Spendenkonto**

**IBAN: AT23 5700 0210 1115 1272**  
**Verein Schlaganfall Plattform Tirol**  
**ZVR 247788798 DVR: 0016721**

**Kontakt Daten**

Verein Schlaganfall-Plattform Tirol  
 Innrain 43, 6020 Innsbruck  
 Ansprechperson: Ing. Günter SAPUSCHEK  
 Mobil: 0650 555 18 22  
 mailto: [guenter.sapuschek@gmail.com](mailto:guenter.sapuschek@gmail.com)  
 Internet: [www.schlaganfall-verein.at](http://www.schlaganfall-verein.at)

**Unsere Leistungen**

Jeden **Montag und Dienstag** vormittags treffen wir uns von Mitte September bis Ende Juni, um mit unseren Therapeutinnen gemeinsam mit viel Spaß an Sprache und Bewegung zu arbeiten.

Die freiwilligen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen stehen der Ergotherapeutin dabei tatkräftig zur Seite. Die therapeutischen Übungen machen allen Beteiligten großen Spaß und sie freuen sich auf das wöchentliche Zusammenkommen im Kreise Gleichgesinnter.

Das Wichtigste ist der Kontakt zu den anderen Mitgliedern, der Gedankenaustausch und die Entlastung der Angehörigen für ein paar Stunden. Als Abwechslung werden auch immer wieder Exkursionen zu Einrichtungen, Firmen oder Kulturellen Stätten durchgeführt. Einmal im Jahr wir ein Ausflug mit einem behindertengerechten Bus organisiert.

**Inhalt**

Deckblatt mit Aquarellbild von Edda Hausberger	
Seite 02	Vereinsmitteilung
Seite 03	Wenn Pflege zum Thema wird
Seite 04	Besuch bei der Fa. Walde
Seite 06	Portrait Marianne Wiedermann
Seite 07	Portrait Stefanie Laussegger
Seite 08	Wanderung Scharnitz-Mittenwald
Seite 10	Kultur
Seite 11	Humor
Seite 12	Unsere Sponsoren

**Impressum**

Medieninhaber und Herausgeber:  
 Verein Schlaganfall-Plattform Tirol  
 Redaktion, für den Inhalt verantwortlich:  
 Günter Sapuschek, Innsbruck  
 Layout, Satz und Druck:  
 Druckerei Pircher GmbH, Olympstraße 3, Ötztal Bhf.

## Wenn Pflege zum Thema wird

Pflegebedarf ist immer mit einigem Aufwand verbunden. Die in Innsbruck angebotenen Dienstleistungen sind sehr vielfältig. Von der Kurzzeitpflege, Tagespflege, Langzeitpflege über mobile Hauskrankenpflege, Heimhilfe, Haushaltshilfe, Seniorenwohnen usw. bis zum Wohn- und Pflegeheim ist es ein breites Spektrum, welches man selbst nur schwer oder gar nicht überblicken kann. Noch dazu gibt es auch Vorgaben für die Inanspruchnahme der entsprechenden

Dienstleistungen. Meistens muss es schnell gehen, äußerst selten hat man Zeit für eine gute Vorbereitung. So ist man bald überfordert und kommt nur schwer oder womöglich gar nicht an das angestrebte Ziel. Das Thema ist doch wenig überraschend sehr komplex. Neben dem ISD-Sozialservice sowie verschiedenen Anlaufstellen bei den einzelnen Dienstleistern, stehen im städtischen Amt für Soziales, Referat Pflegekoordination zwei kompetente Mitarbeitende als Ansprechpersonen für eine Beratung zur Verfügung. Eine umfangreiche Darstellung der IST-Situation und die darauf basierende Pflegestrategie hilft jedem Innsbrucker Bürger und jeder Bürgerin die bestmögliche auf den individuellen Fall zugeschnittene Pflege zu bekommen. Ob temporär oder auf Dauer, die Pflegekoordinator:innen wissen bestens Bescheid wie man es sinnvoll und effizient



*Michael URSCHITZ und Emma PINZGER kümmern sich auf jeden Fall professionell um alle Fragestellungen rund um das Thema Pflege und Versorgung.*  
Foto: ©G.Sapuschek

angeht, der betreffenden Person die notwendige Pflege zukommen zu lassen oder besser gesagt wie man alle vorhandenen Organisationen und verantwortlichen Personen vernetzt. Denn genau das ist im Anlassfall wichtig und schon das eigene Nervenkostüm.

Kontakt zur Pflegekoordination gibt es unter der Telefonnummer **051253601310** oder per e-mail: **[post.pflegekoordination@innsbruck.gv.at](mailto:post.pflegekoordination@innsbruck.gv.at)**

Informationen zum Thema Pflege findet man allgemein unter **[www.pflege.gv.at](http://www.pflege.gv.at)** sowie für Innsbruck unter **[www.isd.or.at](http://www.isd.or.at)** Menüpunkt Senioren&Pflege.

*Bericht: Günter Sapuschek*

## Besuch bei der Firma Walde in Innsbruck



*Frau Brigitte RASCH am Musterwagen*

Unsere erste Exkursion in diesem Jahr führte uns zu der alteingesessenen Firma Walde in der Dörrstraße in Innsbruck. Dort geht es grundsätzlich um das Thema Reinigung, Kerzen und Kosmetik. Ein Besuchstermin war dank Frau Sabine FALKNER rasch gefunden. Und mit einer großen Portion Glück auch noch im Februar. So trafen wir uns am DI den 17.02. um 14:00 vor dem Geschäft und wurden von Frau Brigitte RASCH pünktlich in einen Informationsraum geleitet.

Dort erfuhren wir die Eckdaten zu Firmengründung, Produktion und dem umfangreichen Angebot. Die Firma gibt es im nächsten Jahr bereits seit sage und schreibe 250 Jahren. 1777 war die Gründung durch drei eingewanderte Herren aus der Lausitz (Ostdeutschland). Diese begannen mit der Kerzenherstellung am Stammsitz in der Innstraße, später kamen dann noch eine Seifenherstellung und die Lebzelterei mit Geschäft in der Innenstadt dazu. Es arbeiten derzeit noch drei Generationen im Betrieb, wobei die Generation 6 wohl eher beratend zur Seite steht. Mit respektvollen 98 Jahren. Generation 7 und 8 sind aktiv tätig. Der Produktionsstandort am Beginn war in der Innstraße. Wohl jedermann- und frau bekannt. Heute verteilt sich der Verkauf auf drei Stellen in Innsbruck (Innstraße 23, Pfarrgasse 5, Dörrstraße 78) und die Produktion ist zentralisiert in der Dörrstraße 78. Die Firma Walde beschäftigt derzeit 56 Leute inklusive 3 Leuten mit Handicap. So beginnt dann nach der informativen Einführung die Erkundung der Produktion. Sehr eindrucksvoll war die erste Station, in welcher wir die Kerzenproduktion sehen durften.



*Barbara beim Färben einer Kerze*

Eine elektrisch betriebene Kerzenziehmaschine, Formen zum Gießen von Kerzen in runder aber auch eckiger Form und eine Station zum einfärben von Kerzen mit unzähligen Farbauchbecken galt es zu bestaunen und auch zu begreifen.



Die größte Kerze hat eine Höhe von einem Meter. Frau Brigitte ließ einige von uns Neugierigen selbst Kerzen einfärben. Diese durften dann auch mitgenommen werden. An den Farbkombinationen müssen wir wohl noch arbeiten... Weiter geht es dann zur Seifenproduktion. Da der Betrieb hier im Laufen ist, galt es in der Nähe von Maschinen und auch Behältern mit chemischen Inhalten vorsichtig zu sein. Mit speziellen Rezepten, welche ganz gleich wie beim Kochen oder beim Kuchenbacken anzuwenden sind werden akribisch die Zutaten gewählt sowie die einzelnen Schritte bis zum Fertigprodukt abgearbeitet.

Dahinter steht eine umfangreiche Qualitätssicherung inkl. Dokumentation um die Reproduzierbarkeit in gleichbleibender Qualität zu gewährleisten. Seifen werden hier unter anderem in Handarbeit mit Pressmatrizen und zweiteiligen Stanzformen (etwas ähnlich den Buttermodellen) hergestellt. Auch drei automatisierte Stationen gibt es. Gesamtausstoß ca. 30.000 Stück pro Tag, wenn alle Stationen arbeiten. Diese Menge muss natürlich auch noch verpackt werden. Auch dies geschieht tlw. in aufwändiger Handarbeit in einem eigenen Raum. So landen wir dann letztendlich im integrierten Shop, wo sich einige von uns gleich mit diversen Artikeln versorgen. Zum Abschluss gibt es dann noch ein Stück Lavendelseife als Geschenk. Frau Brigitte verabschiedet uns nach gut 2 Stunden geduldiger Erklärungen und Beantwortung aller Fragen. Es war eine sehr eindrucksvolle und informative Zeit, welche wir in dieser sympathischen Firma verbringen durften. Ein Dankeschön an alle Beteiligten.

Für Interessierte gibt es hier alles Wissenswerte und das Produktangebot:

<https://www.walde.at/>

Bericht: Günter Sapushek



*Kerzenziehmaschine*



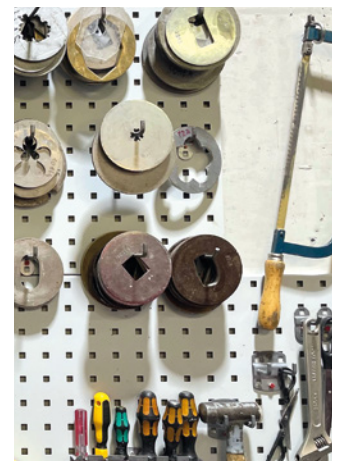
*Formen zum Gießen*



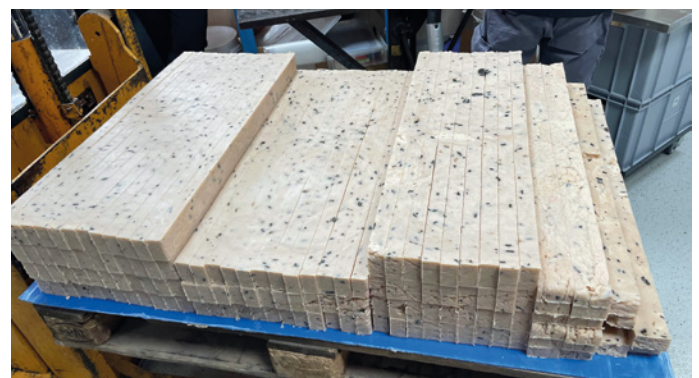
*Seifen in Eiform*



*Seifenstanzformen*



*Ziehmatrizen*



*Seifen in Stränge geschnitten*



## Schriftliches Portrait einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin in der „GruppeAKTIV“

### Marianne WIEDERMANN



Marianne wurde im April 1942 in Innsbruck geboren und wuchs bis zu Ihrem 15. Lebensjahr im Stubaital in Kampl/Neustift auf, besuchte in Neder 8 Klassen Volksschule und kam in dieser Zeit nur sehr selten in die Großstadt Innsbruck. Marianne wollte nach der Schulausbildung bald Geld verdienen und kam so zu einer Anstellung als Stockmädchen zu den Kreuzschwestern nach Innsbruck. Dort wohnte sie in einem Zimmer im Stöcklgebäude. Es zeichnete sich schon damals das, bis heute erhalten gebliebene, soziale Gespür ab. Nach einer kurzzeitigen Rückkehr ins Stubaital bekam Marianne schließlich eine Anstellung in der Gärtnerei Stolz in Hötting. Ihre Tätigkeit war in erster Linie den Haushalt dort in Schuss zu halten. Jedoch auch in der Gärtnerei und im dazugehörigen Geschäft galt es auszuhelfen. In dieser Zeit lernte Marianne den dort angestellten Gärtner Hans näher kennen und lieben. Sie bewohnten alsbald zusammen ein Zimmer und Marianne bekam ihr erstes Kind, Sohn Martin. Um eine richtige Familie zu gründen braucht es aber mehr als nur ein Zimmer und so zogen beide im Jahre 1967 in die Reichenau, wo Marianne heute noch wohnt. Sie kündigt ihre Anstellung und widmete sich ihrer Familie, Hans bleibt in der Gärtnerei Stolz. Die Familie wächst noch um zwei Kinder, Tochter Ingrid und Sohn Helmut. Der Inhaber der Gärtnerei Stolz, zwischenzeitlich Witwer, wird von Marianne noch bis zu dessen Tod betreut und gepflegt. Nachdem die Gärtnerei aufgelassen wurde, bekam Hans eine Fixanstellung im botanischen Garten. Für ihn sozusagen ein Traumjob. So war es dann auch schon möglich, sich Urlaube mit den Kindern in Österreich, am Gardasee oder in Bibione zu leisten. Aber der Wunsch, mehr

von der Welt und deren Menschen zu sehen konnte erst nachdem die Kinder aus dem Haus waren, verwirklicht werden. Dann gings aber richtig los: Mit einem ausgiebigen Touch von Abenteuer ging es in die Türkei, nach Sizilien mit Besteigung des Ätna, auf die Kapverdischen Inseln, Marokko, Jemen, Nepal, Sahara und auch auf die Insel Socotra im Arabischen Meer, welche von ihnen durchquert wurde. Diese jährlichen Urlaube, das Wandern und das Genießen der Natur war beiden sehr wichtig. Der rote Faden in Mariannes Leben war und ist auch heute noch das soziale Engagement. Dieses wird deutlich durch ihre Tätigkeit in der Pfarre St. Pirmin und durch das Ausüben des Ehrenamts in unserer „GruppeAKTIV“. Bereits unter dem Vorgängerverein, dem Schlaganfallforum Tirol war Marianne schon tätig. Im Zuge einer christlichen Messe im Integrationshaus in der Gumpstraße wurde das Ehrenamt angesprochen und so kam sie schließlich zu dieser Tätigkeit. Sie ist nach mehr als 25 Jahren somit wohl als „Dienstälteste“ aller Mitarbeiter zu bezeichnen. In dieser Zeit warb sie weitere Mitarbeiterinnen an. Auch in der Pfarre ist Marianne weiterhin tätig und leitet einmal wöchentlich eine Meditationsgruppe. Der Tod ihres lieben Mannes Hans war für Marianne ein massiver Einschnitt in ihrem Leben, welcher bis heute nachhält. Trotz ihrer 84 Jahren erledigt sie den Haushalt alleine und unternimmt mit ihrer Freundin weiterhin Aktivitäten in der Natur. Es ist wohl unter anderem ihrem sozialen Engagement und der sozialen Einbindung in der Familie, Bekannten und Freunden zu verdanken, dass es ihr gesundheitlich gut geht. So soll es noch viele Jahre bleiben.

*Bericht: Günter Sapushek*



## Schriftliches Portrait einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin in der „GruppeAKTIV“

### Stefanie LAUSSEGGER



Im Dezember 1943 kam Stefanie in Osttirol im wunderschönen Pustertal zur Welt. Sie wuchs im elterlichen Bauernhof in Anras auf. Dieser Ort liegt malerisch auf einer Höhe von 1260m an der Pustertaler Höhenstraße, welche parallel einige hundert Meter über dem Pustertal auf der Sonnseite von Leisach-Gries in einer Länge von 30km bis nach Abfalterbach führt. Die Eltern waren Vollzeitbauern und bewirtschafteten einen Hof mit Vieh. Kindheit und Jugend verbrachte sie in Anras. An diese Zeit denkt sie gerne zurück. Im Alter von 18 Jahren ging Stefanie nach Innsbruck um dort in der Klinik ein Jahr als Stockmädchen zu arbeiten. Danach wechselte sie in das Hotel- und Gastgewerbe um in den damals bekannten und gehobenen Hotels Kreid und Europa-Tyrol ebenfalls als Stockmädchen ihr Geld zu verdienen. Unterkunft bekam sie in den jeweiligen Arbeitsstätten. Nachdem sie in Innsbruck recht gerne ausging, lernet sie alsbald einen Mann kennen. Die Hochzeit mit Kurt, welcher im Adambräu als Haustechniker arbeitete, war 1966. Eine Familie braucht eine Wohnung. Diese fanden beide dann in der Jahnstraße. Zwei Kinder, ein Bub und ein Mädchen kamen auf die Welt und Stefanie war dann als Hausfrau und als Erzieherin ihrer Kinder voll beschäftigt. Nur die Wohnsituation sollte noch verbessert werden. Dies war dann 1975 mit dem Bezug einer Stadtwohnung in der Reichenau auch geschafft. Die Kinder waren zu dieser Zeit 8 und 5 Jahre alt. Nach dem Auszug beider Kinder aus der elterlichen Wohnung übernahm Stefanie Reinigungsarbeiten in diversen

Haushalten, bis sie 1988 eine gute Anstellung bei der Pfarre St. Paulus als Raumpflegerin im hauseigenen Kindergarten bekam. Dort blieb sie bis zu Jahre 2003, danach trat sie die verdiente Pension an. Die Freizeitgestaltung führte die Familie zu Wanderurlauben an den elterlichen Bauernhof nach Osttirol. Stefanie war mit ihrem Mann zusammen, bis dieser im Jahre 2012 verstarb. Dies war dann auch der Beginn der ehrenamtlichen Tätigkeit im Seniorenteam der Pfarre. In Gesprächen mit der ebenfalls dort tätigen Marianne wurde Stefanie für die freiwillige ehrenamtliche Tätigkeit in unserer „GruppeAKTIV“ gewonnen. An Diensttagen bereitet sie dort die Jause in der Küche des Dachverbands zu und hilft auch in der Gruppe mit. Sehr gerne geht Stefanie noch wandern, wobei sie das Klimaticket Tirol voll ausnutzt. Das soziale Umfeld ist nach wie vor die Pfarre aber natürlich auch die Familie und ganz besonders die 4 Enkelkinder. So hat Stefanie ein recht erfülltes Leben, welches zwar nicht reich an Geld, aber reich an Zufriedenheit macht. Und das hat einen großen Wert.

*Bericht: Günter Sapuschek*



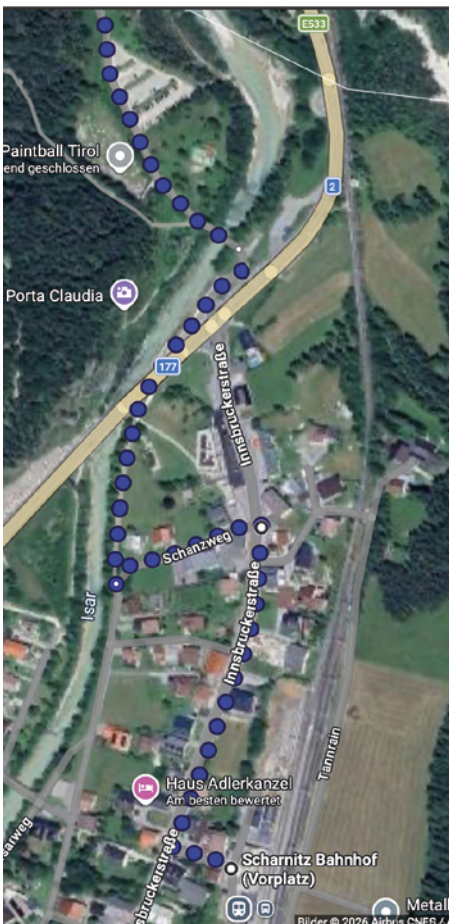
*Der elterliche Bauernhof in Osttirol*



## Wanderung von Scharnitz nach Mittenwald



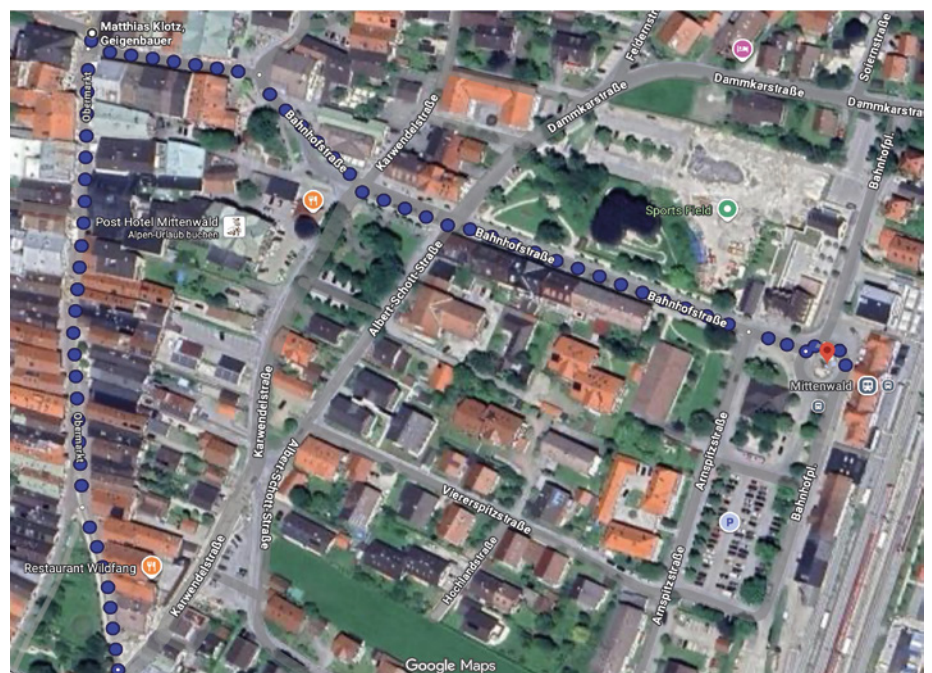
Streckenverlauf



Scharnitz Bf. - Parkplatz

Wer eine lohnenswerte einfache Wanderung sucht, der wird diesen grenzüberschreitenden Weg von Scharnitz nach Mittenwald sehr schätzen. Man kann den Weg natürlich auch in umgekehrter Richtung gehen, hat dann aber im Sommer die Sonne vor sich. Im Winter vielleicht sogar die bessere Wahl. Die Anreise kann mit dem Auto erfolgen, es ist ein großer gebührenpflichtiger Parkplatz nahe der Grenze zu Bayern vorhanden. Allerdings nicht ganz einfach zu finden. Man fährt durch den Umfahrungstunnel Scharnitz und biegt etwa 250m nach der Ausfahrt aus dem Tunnel links in einen schmalen Weg ein. Dieser führt dann nach ein paar Metern über eine Holzbrücke,

dann noch gut 150m auf einem schmalen Schotterweg weiter und sieht dann auf der rechten Seite den Parkplatz. Wer öffentlich anreist, nimmt ab Innsbruck Hauptbahnhof einen Zug in Richtung Seefeld, Mittenwald, Garmisch-Partenkirchen und steigt dann in Scharnitz aus. Mit VVT Zeitkarte hat man auch den Vorteil, dass der Bahnhof Mittenwald im VVT-Tarif inkludiert ist. So fallen keine weiteren Kosten für die An- und Rückreise an. Vom Bahnhof Scharnitz geht man zur Straße abwärts, dann rechts Richtung Norden und kann dann vor dem Automuseum links in Richtung Isar weitergehen, um in Folge die Umfahrungsstraße nicht überqueren zu müssen. Man geht



Mittenwald



*Kurz vor Mittenwald*

unter der Straße durch und kommt nach 5 Minuten zu dem bereits erwähnten Parkplatz. Jetzt hat man die Möglichkeit am Waldrand entlang zu gehen, dann muss man sich links halten, oder man wählt den Weg parallel zu Isar, dann muss man gerade weitergehen und sich in Folge leicht rechts halten. Man kann sich auf dem nun folgenden Stück bis zum Ortsanfang von Mittenwald nicht verirren oder auf Abwege kommen. Das Gelände ist meist frei einsehbar und die Wegrichtung ist geradewegs nach Norden. Vor dem Sportplatz in Mittenwald führen dann beide Wege wieder zusammen. Ab hier hat man dann noch ca. eine halbe Stunde bis zum malerischen Zentrum von Mittenwald. Cafes oder auch Gasthäuser findet man dort leicht. Und wer die deftige bayerische Kost mag, der ist hier sowieso gut bedient. Wer jetzt vom Gehen genug hat, nimmt dann ab Mittenwald Bahnhof den Zug nach Innsbruck über Seefeld. Man muss je nach Kondition und eigenem Tempo mit 1,5 bis 2,5 Stunden pro Richtung rechnen. Somit ist der Zug wohl die allererste Wahl für die Rückreise. Generell ist diese Wanderung für die meisten Gehbehinderungen geeignet. Mit einem kräftigen und ausdauernden Partner oder mit einem elektrischen Helferlein sogar mit Rollstuhl. Es ist zwar kein Parkettboden verlegt, aber die Wege sind eben, flach und ausreichend breit. Einziger Wermutstropfen kann das Aus- oder Einsteigen beim Zug sein. Anscheinend gibt es keine einheitlichen oder genormten Bahnsteighöhen im Zugverkehr, so kann, je nach



*Ein idyllischer Platz mit Quelle*

gewähltem Zug, eine Stufe von ca. 20cm zu überwinden sein. Hilfe bekommt man dann vom Zugbegleiter und den Mitreisenden. Denn wenn man im Türausschnitt steht, kann der Zug nicht weiterfahren. Da ist das Interesse jedes Fahrgastes und des Zugbegleiters groß, dass dies nicht geschieht, Hilfe somit garantiert. Aber der weitaus größte Teil der Zuggarnituren gewährleistet einen (fast) ebenen Übergang vom Zug zum Bahnsteig. Und noch ein Tip: Die Wanderungen am Seefelder Plateau sind sehr beliebt, deshalb ist es unter der Woche empfehlenswerter als am Wochenende. Da können die Züge sehr voll sein. Ab Innsbruck empfiehlt es sich gut 20 Minuten vor Abfahrt am Zug zu sein. Die Wanderung ist ab dem Frühling bis zum Spätherbst sehr gut geeignet. Im Winter nur für Personen mit minimaler Behinderung beim Gehen. Alternativ ist die beschriebene Wanderung auch mit dem Fahrrad möglich. Dabei braucht man für die reine Strecke hin- und retour eine Stunde.

*Bericht: Günter Sapuschek*



*Mit Gegenverkehr ist zu rechnen*

## Die Wiltener Basilika

Unter den vielen christlichen Kirchen, die zu den charakteristischen Merkmalen der Tiroler Kulturlandschaft zählen, nimmt die Basilika Wilten einen besonderen Rang ein. Sie ist nicht nur die Pfarrkirche von Wilten, sondern war bis herauf ins 17. Jahrhundert auch die Stadtpfarrkirche von Innsbruck – St. Jakob in der Altstadt wurde erst 1643 selbständige Pfarre. Darüber hinaus ist sie seit dem 14. Jahrhundert auch ein wichtiger Wallfahrtsort, der nach wie vor von Pilgern aufgesucht wird. Dazu kommt noch ihre nicht zu unterschätzende kirchengeschichtliche Bedeutung. 1993 haben archäologische Grabungen einen frühchristlichen Vorgängerbau freigelegt, der in die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts zu datieren ist. Es handelt sich also bei dieser Kirche um den ältesten nachweisbaren Sakralbau in unserem Bundesland, die Wiltener Pfarrkirche ist also gewissermaßen die Mutterkirche Tirols.

Diese erste Kirche – sie lag in unmittelbarer Nähe des römischen Kastells Veldidena und an der Römerstrasse über den Brenner – wurde dann durch einen Neubau in der Romanik abgelöst (auch von dieser Kirche wurden die Grundmauern gefunden) und schließlich im 18. Jahrhundert auf Initiative des Wiltener Abtes Norbert

Bußjäger durch das heute bestehende Bauwerk ersetzt. Die Pläne für das zweitürmige Gotteshaus lieferte der aus Navis stammende geistliche Baudirektor Franz de Paula Penz (der umtriebige Priesterarchitekt hat in Tirol 14 Kirchen und 8 Pfarrhäuser gebaut, die Pfarrkirche Wilten gilt als sein Hauptwerk). Die Bauarbeiten begannen im Jahre 1751, die feierliche Einweihung durch den Brixner Weihbischof Ferdinand Josef Graf Sarnthein fand am 29. August 1756 statt.

Der helle Innenraum der Wandpfeilerkirche wird von den duftigen Wand- und Deckenmalereien des Augsburgers Matthäus Günther und den üppigen Stuckaturen des Wessobrunners Franz Xaver Feuchtmayr geprägt. In den Fresken der Langhauskuppeln fungieren Judith (mit dem Haupt des Holofernes) und Esther (vor Ahasver) als alttestamentarische Vorbilder für Maria, am Chorfresko ist die Gottesmutter als Fürbitlerin des Landes Tirol zu sehen, das durch die vier Landstände repräsentiert wird. Der größte Schatz der Kirche ist der ziborienartige Hochaltar, dessen Mitte das gotische Gnadenbild „Maria unter den vier Säulen“ (Sandstein, 14. Jh.) ziert. Auch die vier Seitenaltäre sind bemerkenswert, sie sind mit Bildern von Michelangelo Unterberger und Johann Georg Dominikus Grasmair bestückt und den Heiligen Andreas, Josef, Katharina und Theresia geweiht. Von der übrigen Ausstattung sind noch die barocken Stationsbilder von Balthasar Riepp, ein historisch wertvolles Votivbild Friedrichs mit der leeren Tasche und ein Mosaik von Max Weiler in der Krypta zu erwähnen.

Die Wiltener Basilika ist ein Meisterwerk des Rokoko, mit ihrer reichen und qualitätvollen



*Basilika Wilten, Teilansicht Innen*



Ausstattung gehört sie zu den schönsten Gotteshäusern in Tirol. Als Pfarr- und Wallfahrtskirche hat sie eine große pastorale Bedeutung, als vielbesuchte Sehenswürdigkeit ist sie ein Magnet für den heimischen Tourismus. Auch der Vatikan hat die außerordentliche kulturgeschichtliche Bedeutung dieses Gotteshauses gewürdigt und dies 1957 mit der Verleihung des Ehrentitels „basilica minor“ zum Ausdruck gebracht. 1988 hat Papst Johannes Paul II. die Kirche besucht.

*Bericht Dr. Franz Caramelle*



*Basilika Wilten Außenansicht*

## Witze



Der Papst ist in seiner Limousine in Rom unterwegs und drängt den Fahrer, schneller zu fahren. Der traut sich nicht und schließlich tauschen sie die Plätze, der Papst fährt selbst und wird in einem Planquadrat von der Polizei angehalten. Als der Polizist zum Wagen kommt, erschrickt er, telefoniert mit seinem Chef und sagt: „Commandante, ich weiß nicht was ich machen soll, ich habe einen Raser angehalten, aber hinten muss Gott sitzen – der Chauffeur ist jedenfalls der Papst!“

Fritzchen erzählt ganz aufgeregt in der Schule: Meine große Schwester hat ein Baby bekommen! Meint der Lehrer: „Wie schön, ist es ein Junge oder ein Mädchen?“ Darauf Fritzchen: „Oh Mist, das habe ich ganz vergessen zu fragen. Jetzt weiß ich ja gar nicht, ob ich Onkel oder Tante geworden bin!“

„Und Frau Schmidt, sind Sie zufrieden mit Ihrem neuen Hörgerät?“

„Oh ja, sehr zufrieden! Ich musste mein Testament bereits zweimal ändern!“

Ein Polizist hält für eine Verkehrskontrolle ein Auto auf. Der Fahrer hat die Musik sehr laut aufgedreht. Der Polizist deutet ihm, er soll leiser drehen. Da sagt der Fahrer: „Echt super gell, ein Wunder der Technik: In Berlin spielt eine Band und hier in Österreich kann ich sie hören.“ Da sagt der Polizist: „Jaja, und noch ein Wunder der Technik: In der Steiermark brennen die Bauern den Obstler und hier kann ich ihn riechen...“



**UNS GEHT'S  
UM SIE.**



Unsere Landesbank



VOM EINFACHEN DAS BESTE



perfekt | prompt | persönlich

[pircherdruck.at](http://pircherdruck.at)

6430 Ötztal-Bhf. · Tel. 05266 8966



Mitglied bei  
Selbsthilfe Tirol



[lichtinsdunkel.ORF.at](http://lichtinsdunkel.ORF.at)

PSK 237 6000

**INNS'  
BRUCK**



Österreichische  
Gesundheitskasse

